

Liebe Mitstudierenden aus AStA und FSR Sowi,

zunächst einmal möchten wir Euer Engagement gegen jegliche Form von Antisemitismus ausdrücklich begrüßen. Für Antisemitismus darf es gerade an der Universität keinen Raum geben!

Angesichts eurer Pressemitteilung waren wir jedoch einigermaßen verwundert, dass bei diesem kontroversen Thema eine Stellungnahme vom AStA und dem FSR der Sozialwissenschaftlichen Fakultät erfolgte, ohne dass die Studierenden der Arabistik/Islamwissenschaft bzw. der Fach- und Basisgruppe atii zuvor in irgendeiner Weise befragt oder eingebunden wurden. Somit habt ihr genau die Basisgruppe außen vor gelassen, die sich zum einen nicht nur aus europäischer Perspektive sondern explizit auf der Basis postkolonialer Theorie und zum anderen wissenschaftlich intensiv mit den Kulturen der Region auseinandersetzt und in der Lage ist, originalsprachliche Primärquellen der betroffenen Kulturen zu rezipieren und kontextuell einzuordnen.

Stattdessen wurde es in der Öffentlichkeit so dargestellt, dass es sich bei Eurem Offenen Brief um die Position der gesamten Studierendenschaft, also auch uns, handelt. Als angehende Wissenschaftler*innen, deren Fokus und Kompetenz in diesem Kontext insbesondere in der Beleuchtung der arabischen/palästinensischen Perspektive liegt, müssen wir als Grundlage festhalten, dass eine Beschäftigung mit und Thematisierung der Nakba, wie viele andere Themen auch, zwar antisemitisch sein kann, aber keineswegs immer und vor allem nicht automatisch Antisemitismus bedeutet. Vielmehr ist dies zum Verständnis palästinensischer Kultur zentral.

Die Frage, die hier also gestellt werden muss, besteht also u.a. darin, ob im Rahmen dieser Darstellung des für die Erforschung der palästinensischen Kultur wichtigen Narrativs der Nakba Israel dämonisiert wird. Dämonisierungen zeigen sich u.a. etwa am Messen mit zweierlei Maß und dem pauschalen Übertragen von Handlungsweisen bestimmter Akteure auf ganze Gesellschaften oder "Volksgruppen".

Dies zu kritisieren ist richtig und notwendig. Ein Problem entsteht jedoch erstens, wenn sich, um die eine Dämonisierung zu kritisieren, einer anderen Dämonisierung bedient wird. Zweitens entsteht ein Problem, wenn zugunsten eines guten Marketingauftritts jede konstruktive Lösung im Vorfeld ignoriert wird.

Zum ersten Punkt:

Im Offenen Brief wird etwa die Vererbung des Flüchtlingsstatus als weltweite Einzigartigkeit kritisiert. Damit wird jedoch nicht zuletzt die bundesdeutsche Praxis der noch immer auf Blut und Boden basierenden deutschen Staatsangehörigkeit von einer äquivalent anzuwendenden Kritik ausgenommen. Palästinensischer Widerstand wird im Brief auf den bewaffneten Widerstand militanter Gruppen wie der Hamas reduziert und der friedensorientierte nicht-militante Widerstand ausgeklammert. Zudem Fehlen in der Positionierung von AStA und FSR Sowi auf der anderen Seite Kritiken an den Industriell-Militärischen-Komplexen Israels, USAs und Europas und deren militärischen "Konfliktbewältigungs"-Strategien. Während die palästinensische Seite immer im Zusammenhang mit Hamas (einmal mit der Fatah) genannt und fast beiläufig das Fehlen einer palästinensischen Nation erwähnt wird, wird die israelische Seite undifferenziert zu „Israel“ als ganzheitlich handelndem Akteur pauschalisiert.

Hier zeigt sich in Form einseitiger Kritik und Dämonisierung der palästinensischen Seite ein versteckter Rassismus, wie er koloniale und orientalistische (Wissenschafts-)Debatten kennzeichnet. Aus diesem Grund möchten wir der berechtigten Ablehnung von Dämonisierungen Israels als antisemitisch, die Dämonisierungen Palästinas als rassistisch hinzufügen und beides gleichermaßen ablehnen. Eine friedensorientierte Position muss die differenzierte (!) Ablehnung jeder militärischer oder gewalttätiger Strategie bzw. deren Akteure ebenso beinhalten, wie die Betonung der am Frieden orientierten Strategien und Akteure.

Zum zweiten Punkt:

Besonders vom Allgemeinen Studierendenausschuss hätten wir uns, als aktive Studierende, deren Heimateinrichtung die Ausstellung mitorganisiert, eine frühzeitige Einbindung, gewünscht, zumal unsere Erfahrungen zeigen, dass konstruktiv angebrachte Bedenken und Kritiken im Vorfeld durchaus zu positiven Resultaten führen können, zumal wir im Gegensatz zu den Studierenden des FSR Sowi und des AStA einen direkteren Kontakt zum und Erfahrung mit dem Lehrstuhl haben. Gerade die Verschiebung hätte sich durch ein konstruktiveres Vorgehen gleich im Vorfeld vermeiden lassen.

Angesichts dessen, dass das Vorhaben der Ausstellung durch den SQM-Antrag im Oktober 2015 auch den studentischen Mitgliedern aus dem AStA bereits bekannt war und auch der FSR Sowi bereits vor Monaten davon wusste, verspielte die Strategie eines Offenen Briefes kurz vor der geplanten Eröffnung die Möglichkeit einer konstruktiven Auseinandersetzung mit der Kritik und somit einer qualitativen Verbesserung des Ausstellungskonzeptes bzw. der Vortragsreihe zugunsten einer medienwirksamen Effekthascherei und einer öffentlichen Beschädigung eines vermeintlichen politischen Gegners.

Wir begrüßen fundierte und sachliche Kritik oder Bedenken über Antisemitismus – diese darf jedoch nicht rassistische Argumentationen oder Motive bedienen. Und wir begrüßen auch den jetzt gefundenen, vom Präsidium unterbreiteten, Kompromiss, die Ausstellung durch eine von euch organisierte Vortragsreihe zu begleiten. Euer konkretes Vorgehen und Verzicht auf konstruktive Auseinandersetzung im Vorfeld lehnen wir jedoch ab.

Wir hoffen in Zukunft auf einen kooperativeren Umgang, auch damit wir uns nicht zu öffentlichen Stellungnahmen genötigt fühlen müssen, wo uns ein Dialog im Vorfeld lieber wäre.

Viele Grüße

Fach-/Basisgruppe atii

bg-atii@riseup.net

P.S.: Wir sind uns natürlich darüber bewusst, dass keine Veröffentlichung von Texten unter einem Gruppennamen die Meinungen aller Mitglieder einer Gruppe im gleichen Maße widerspiegeln kann und mit den damit einhergehenden "Konsens"prozessen i.d.R. ungewollt Machtmechanismen, wie Freundschaften, Auftreten oder das Wohnen in den "richtigen" WGs einhergeht. Wir sind überzeugt, dass dies für den FSR Sowi ebenso gilt wie für den AStA und für uns. Die in diesem Brief beschriebene Position stellt daher die Meinung aller zur Zeit aktiven und an diesem Thema interessierten Mitglieder dar. Die Lektüre solcher Positionierungen entbindet daher nicht davon in konkreten Diskussionen die jeweiligen Einzelpositionen zu reflektieren.